Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 8 (1937)

Artikel: Eine wahre Storchen-Geschichte : nebst 27 Jahre Storchenchronik
Autor: Bertschi-Bertschinger, Hedwig
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917780

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINE WAHRE STORCHEN-GESCHICHTE

NEBST 27 JAHRE STORCHENCHRONIK

Von HEDWIG BERTSCHI-BERTSCHINGER †

Motto: „Willkumm, Herr Storch, bisch au scho do"
(Hebel)

Es war im Jahr 1886, an einem grauen, rauhen Märztag, als ich, in unserem Hause, der Kirche gegenüber, am Fenster stehend, einen weißen Punkt beobachtete, welcher sich scharf vom dunkelbewölkten Himmel abhob, sich bewegte, und näher kam. Der Punkt wird größer, weiß und schwarz und flügelt rasch — es ist der Storch, unser Storch, der schnellen Fluges auf das Nest, hoch auf dem Kirchendach, zusteuert! — Jetzt ist er oben angelangt, legt seinen Hals weit zurück auf den Rücken und klappert und klappert — daß Alt und Jung aus den Häusern springt, um den Willkommenen zu sehen und zu begrüßen. Durch das ganze Städtchen verbreitet sich rasch die frohe Kunde: Der Storch ist da! — Der Storch ist da, das wahre Frühlingszeichen, der lange Winter ist vorbei! — Ob wohl jedes Jahr derselbe Storch kommt? Man könnte es wohl glauben, wie er so sicher Besitz nimmt von dem Nest, und so wohlgefällig heruntergucket, als hätte er Freude, seine alten Bekannten wieder zu sehen.

Er hat nun allerlei Reparaturen an seinem Neste vorzunehmen, fliegt ab und zu und bringt Ästchen heim, welche er in den Rand flicht, geschickt wie ein Körbermeister! — Nun ist das Nest bereit, und er möchte eine Gefährtin haben; er fliegt aus, bleibt einen oder sogar zwei Tage fort, und nun kommt er schon mit seinem Weibchen heim. — Ein reges Leben beginnt auf dem Kirchendach, die Storchenhaushaltung wird nun eingerichtet, das Nest sorgsam ausgefüttert. — Nach einigen Wochen brütet die Frau Störchin, und nach weitern drei Wochen bemerkt man, an der besondern Sorgfalt, mit welcher beide Störche mit ihren langen Schnäbeln im Nest herumstochern, und hie und da eine Schale der Eier hinunter werfen, daß junge Störchlein ausgekrochen sein müssen. Nach vielen Wochen erst recken die Jungen ihre Köpfchen soweit in die Höhe, daß wir sie von unten her sehen können. Die Storcheneltern haben nun große Mühe, die genügende Fütterung aufzubringen; in den Wiesen und an Teichen suchen sie nach Würmern und Fröschen.

Mitte Juli ist da, unsere kleinen Störche sind nun groß geworden und haben bereits einige Ausflüge gewagt. Nur das Nesthäckchen sieht noch ängstlich zu, wie seine drei Geschwister, — es sind vier junge Störche, — die ersten Flugversuche machen, und wagt sich selbst noch nicht zum Nest hinaus. —

Wie jedes Jahr um diese Zeit, wurde im Städtchen das frohe Jugendfest gefeiert; mit langgestreckten Hälsen guckten die Störche auf das festliche Treiben hinunter. Das Festgeläute, der Kanonendonner, die weißgekleideten Mädchenscharen und das stramme Kadettenkorps, welche zur Morgenfeier in die Kirche zogen, das alles hörten und sahen die Sommergäste auf dem Kirchendach mit großem Interesse an. Das Fest nahm bei schönem Wetter fröhlichen Verlauf. Als aber Abends zur Schlußfeier ein Feuerwerk abgebrannt wurde, nahm unglücklicher Weise eine Rakete eine falsche Richtung, und streifte hart neben dem Storchennest vorbei. Vor Schrecken flogen die Störche nach allen Windrichtungen davon — unsere Sorge war groß, ob sie wohl wiederkommen werden? Am andern Morgen, welche Freude, sahen wir die Storchenfamilie wieder im Nest; doch nein, es fehlte ein Junges! Wo ist das Nesthäckchen, welches noch nicht recht fliegen konnte, hingeraten? —

Bei einem Gang durch den Garten sah ich ganz zufällig, wie einige Knaben in der nahen Wiese einen Storch vom Boden aufhoben. Ich eilte hinzu, — natürlich war das unser armes Störchlein, — an einem Bein verletzt, konnte es sich nicht fortbewegen. Ich trat als seine Retterin auf, nahm das verwundete Tier auf meine Arme, es war so groß und schwer, daß ich's mit beiden Armen festhalten mußte, so trug ich es sorgsam nach Hause.

Die Freude und das Erstaunen unserer Kinder war köstlich, als die Mutter ihnen einen lebendigen Storch ins Haus brachte! Die erste wichtigste Frage war nun, mit was und wie soll er gefüttert werden, dieser seltene Gast? Wir konnten dann von einem Lehrer der Naturgeschichte erfahren, daß vorerst Kalbsmilz die richtigste Nahrung sei, später Frösche, Würmer und Fischchen. — Die Fütterungen in den ersten Tagen waren gewiß recht drollig anzusehen! Eine Person mußte den Storch festhalten, die zweite ihm den Schnabel aufsperren und die dritte ihm die zerschnittene, mit etwas Milch verdünnte Milz, mit einem Kaffeelöffel in den Hals hinunterschieben, so mußte er dann schlucken. Bald war er diese Art Fütterung gewöhnt, und stellte sich nach einigen Tagen ganz geschickt dazu an. Sein verletztes Bein heilte bald und stolz spazierte er nun im Garten umher und wurde ganz zutraulich. Unsere Befürchtung, er werde nun wieder

auf das Storchennest fliegen wollen, war grundlos, er schien sich wohl zu fühlen bei uns, und so blieben wir einstweilen die Storchenpflegeeltern!

In den Ferien ging unser zehnjähriger Junge mit einigen seiner Kameraden, mit Fischruten und einer Gießkanne bewaffnet, an den Aabach, um Fische zu fangen, die Leckerspeise unseres Pfleglings. Die Beute von jungen Fischchen wurde dann in den kleinen Teich unseres Gartens getan, woraus sie der Storch, mit seinem langen Schnabel, prächtig heraus zu kriegen wußte. Welch ein Spaß war das für Jung und Alt, jeweilen dieser Mahlzeit zuzusehen!

Unser Freund Langbein wurde ganz heimisch. Wie ein kluges Haustier stolzierte er überall im Garten herum, aber ganz besonders gern stieg er die Stufen zur Haustüre hinauf, wo er stundenlang wie ein Türwächter stehen blieb, was recht lustig aussah, und die Leute, die zu uns kamen, sehr amüsierte. Jeden Abend mußte der nun ganz zahme Storch in einen Holzraum getragen werden, wo er regelmäßig den höchsten Standort aussuchte, um dort die Nacht, auf einem Bein stehend, zuzubringen.

Der Herbst nahte und wir hatten keinen Stall, wo wir ihn vor der Kälte hätten schützen können; die Frage, wo Freund Adebar den Winter zubringen könnte, war schwierig. — Da anerbot ein storchenfreundlicher Vetter ein Winterquartier in seinem Pferdestall, — wir mußten uns trennen von unserem Pflegling. Der Transport und die Verpackung waren einfach, da seine neue Heimat nur eine kleine Stunde von uns entfernt war. Ein runder, meterhoher Korb wurde auf einen Karren gebunden, der Storch in den Korb gesteckt, ein Tuch darüber befestigt und flug's ging es fort! —

Unser Storch war bei den neuen Pflegeeltern sehr gut aufgehoben und machte auch ihnen viel Spaß und Freude. Im Sommer gefiel es ihm ganz besonders gut in dem großen schönen Garten. Seine Flügel, welche man ihm zurückgeschnitten hatte, damit er nicht fortfliege, waren wieder nachgewachsen, und er begann Ausflüge in die Umgebung zu unternehmen, von welchen er jedoch immer in sein Heim zurückkehrte.

An einem schönen Frühlingstag zog es den Storch wieder fort, in eine bewässerte Wiese zu fliegen, welche aber von einem Eisenbahndamm durchquert war. Nachdem er sich gütlich getan hatte mit Fröschen und Gewürm, flog er auf den Bahndamm und spazierte ahnungslos auf der Linie, als plötzlich ein Zug dahergebraust kam! Der arme Storch konnte nicht mehr entfliehen, vor Schrecken blieb er stehen, die Räder der Maschine erfaßten ihn, — und als der Zug vorbei war, — lag er tot auf den Schienen.

27 JAHRE STORCHENCHRONIK · 1883 — 1910

1883 Ankunft der Störche den 27. März, zwei Störche miteinander.

1884 den 4. März, beide Störche.

1885 Zwei, Mitte März.

1886 den 20. März. Abreise 16. August.

1887 Ein erster Storch den 8. März, zweiter Storch den 12. März. Abreise zwischen 20. bis 25. August.

1888 Ankunft beider Störche den 10. März, zwischen 1 und 2 Uhr.

1889 Ankunft des ersten Storches den 9. März; Ankunft des zweiten Storches den 21. März.

1890 Ankunft des ersten Storches Samstag, den 22. März, des zweiten Storches Sonntag, den 23. März.

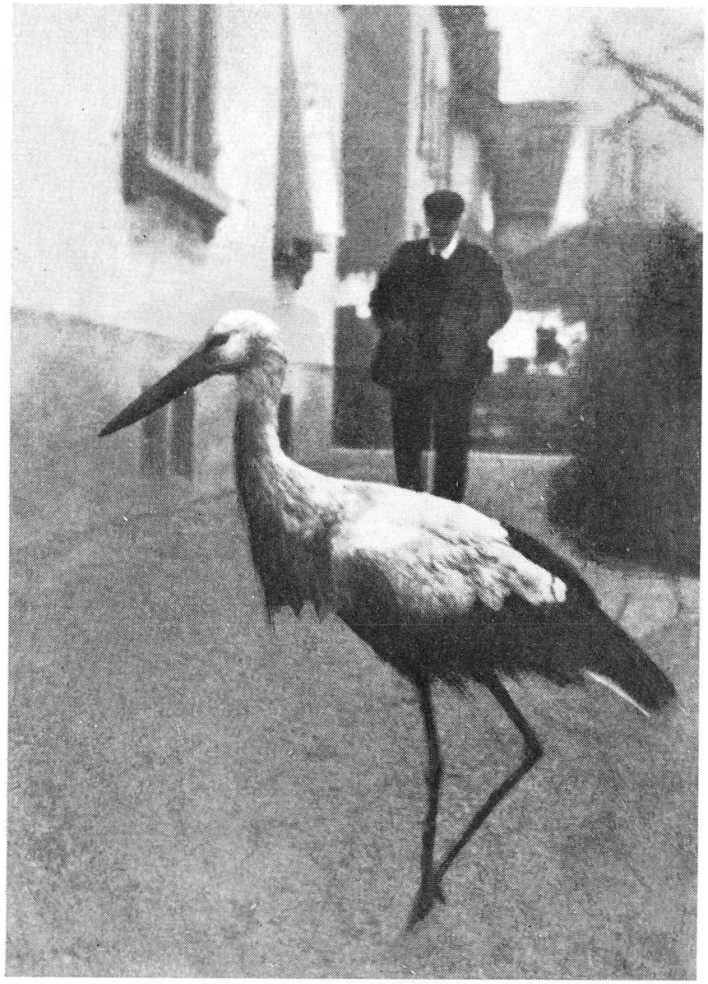
1891 Ankunft des ersten Storches den 10. März, des zweiten Storches den 19. März. Fortgezogen sind die drei jungen Störche den 21. Juli, die beiden alten Störche den 17. August.

1892 kam der erste Storch schon den 18. Februar; die Nacht vorher war eine Kälte von 14 Grad R unter Null. Trotz viel Schnee und Eis blieb er da und brachte die Störchin am 15. März. Die jungen Störche, vier an der Zahl, zogen den 25. Juli fort, die alten Störche den 12. August. In den Tagen vom 12. bis 19. August stieg die Temperatur bis 27 Grad Reaumur im Schatten.

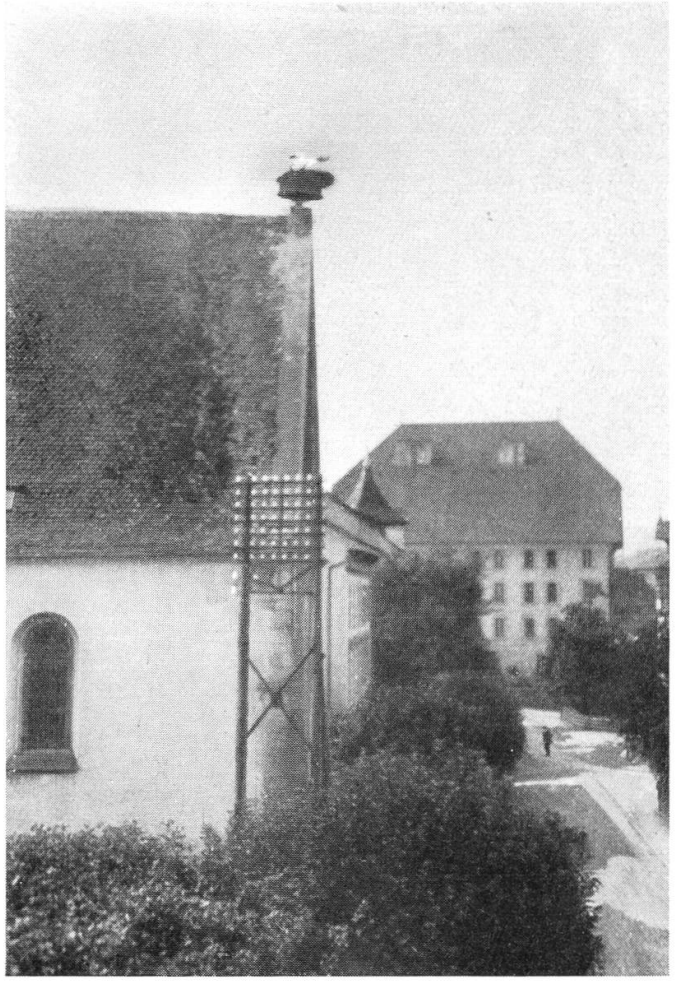
1893 Der erste Storch kam den 13. März, der zweite den 17. März. Am 18. März war Schneegestöber und kalter Wind. Nach ungewöhnlicher Trockenheit des Frühjahrs und Spätsommers verließen uns unsere jungen Störche, wieder vier, den 21. Juli, die beiden alten Störche den 7. August. Der Läset begann schon den 18. Sept. am Goffersberg.

1894 kam der erste Storch den 8. März, der zweite den 9. März, bei mildem Frühlingswetter. Die drei jungen sind den 21. Juli fortgezogen, die alten Störche erst den 21. August. Der Monat August war sehr regnerisch und kühl.

1895 lag noch viel Schnee überall, als der erste Storch am 10. März, der zweite am 17. März, beides Sonntage, anrückte. Erst von da an gab der Winter sein strenges, langes Regiment auf. Fünf junge Störche bevölkerten diesen Sommer unser Storchennest, wovon vier den 26. Juli fortzogen. Der fünfte war offenbar noch nicht flugbereit und mußte noch erstarken, erst 14 Tage später verschwand er dann auch, und am 18. August verließen dann die alten Störche unser Land. Ob es wohl dieselben sind, die im Frühling wiederkehren auf unser Kirchendach, wer kann das sagen und wissen? Der Läset war am 10. Oktober. Schöner Herbst!



Der zahme Storch im Garten
von Herrn Dr. med. Jakob Bertschi †



Storchenbrut auf der reformierten Kirche
Lenzburg 1909

1896 kam der erste Storch Dienstag, den 10. März, der zweite Sonntag, den 15. März an. Vom 16. bis 26. März außergewöhnlich warm, dann wieder Schneegestöber und kühl. Diesen Sommer hatte unser Storchenpaar nur zwei Junge, was eine Seltenheit ist. Der sehr regnerische Sommer war vielleicht Veranlassung, daß die alten und die jungen Störche bis Mitte August hier blieben. Den 15. August zogen die jungen, den 16. August die alten Störche fort. Auch der Herbst war kühl und sehr regnerisch. 15. und 16. Oktober war Läset am Goffersberg, ohne Sang und Klang.

1897 Den 4. März, nachmittags 2 Uhr, kam der erste Storch, und Freitag, den 5. März schon der zweite. Diesen Sommer waren es drei junge Störche, welche dann Samstag, den 24. Juli fortzogen. Die alten blieben noch bis zum 11. August.

1898 Am 3. März kam der erste, am 4. März der zweite Storch an. In diesen Tagen war es unfreundliches Wetter und schneite noch. Die Störche hatten in diesem Sommer vier Junge, welche am 14. Juli (Tag vor dem Jugendfest) verreisten. Von da an erst hatten wir rechten Sommer, 14 Tage sogar sehr heiß. Die alten Störche blieben noch beide hier bis am 12. August; merkwürdigerweise kam nach zwei Tagen ein einzelner Storch wieder hieher und hauste einsam auf dem Storchennest bis zum 22. August.

1899 Der erste Storch kam schon am 28. Februar; trotzdem der Monat März trocken und warm war, kam der zweite Storch erst am 31. März (Karfreitag). Nach acht Tagen brütete das Weibchen schon beständig. Die vier jungen Störche zogen den 26. Juli fort, die alten Störche den 13. August. Juli und August sehr heiß und trocken.

1900 kam der erste Storch schon den 16. Februar, vormittags 1/2 11 Uhr, der zweite Storch Sonntag, den 25. Februar, morgens 8 Uhr, an. Wetter ziemlich mild aber stürmisch. Fünf junge Störche verließen uns schon den 16. Juli, die alten blieben bis zum 14. August. Ein einzelner Storch, mir schien es ein fremder zu sein, hauste vom 15. bis 17. einsam auf dem Storchennest. Schöner Herbst. Läset 9. Oktober. Mildes Wetter bis zum Neujahr.

1901 Der erste Storch kam den 28. Februar, der zweite Storch den 2. März, beide vormittags. Februar: große Kälte. März: kalt, unfreundlich und viel Schnee. Fünf junge Störche zogen am 14. Juli fort, die alten erst den 14. August, der meist regnerisch und kühl war.

1902 Erster Storch kam am Abend des 3. März, der zweite am 4. März, morgens 8 Uhr an. Von drei jungen Störchen flog einer zu früh aus. Trotz der Versuche, ihn wieder ins Nest zu tun, flog

er wieder fort und wurde dann in Herrn Pfarrer Gimmis Garten aufgenommen und gepflegt, auch dort überwintert im Haus und im Garten. Die zwei anderen jungen Störche zogen am 25. Juli fort, der eine der alten am 14. August, der andere am 18. August. Regnerischer kühler Sommer und Herbst. Läset am 18. Oktober.

1903 Samstag, den 28. Februar kam der erste Storch, der zweite Sonntag, den 1. März. Diesen Sommer waren es vier junge Störche, welche am 2. August fortzogen. Einige Abende vorher hatten sie Streit untereinander und wollten nicht alle mehr ins Nest lassen. Die alten Störche zogen erst Freitag, den 21. August von dannen. Den folgenden Montag nahm ein einzelner Storch wieder Besitz vom Nest und blieb noch zwei bis drei Tage hier. Der vom Sommer 1902 zurückgebliebene Storch verblieb ständiger Gast im hiesigen Pfarrhause.

1904 Erster Storch kam am 18. Februar, der zweite erst am 15. März, genau wie im Jahre 1892. Nur zwei junge Störche, die am 29. Juli fortzogen. Die alten Störche den 10. August. Sehr trockener heißer Sommer. 22. September: Läset am Goffersberg, kleiner Ertrag.

1905 Erster Storch kam den 25. Februar, der zweite erst den 22. März an. Es waren drei junge Störche, die sich normal entwickelten, zur Zeit fliegen lernten und am 3. August fortzogen; die alten Störche am 13. August. Heißer Sommer, nasser Herbst, im Oktober kalt und sogar Schnee, anfangs November wieder warm und sonnig. Im Weinberg gar keinen Ertrag. Falscher Mehltau.

1906 Ankunft des ersten Storches den 8. März, nachmittags 3 Uhr, der zweite Storch kam den 17. März, nachmittags 5 Uhr an. Nach Verlauf der gewohnten Zeit (zwei bis drei Wochen) sah man die Störchin brüten, aber man sah nach sechs und acht Wochen keine jungen Störche aus dem Nest gucken; merkwürdigerweise fand man auch keine Jungen, die von den alten hinausgeworfen waren. Im Juni bereitete sich die Störchin im Rand des Nestes ein Lager und brütete offenbar zum zweitenmal, wie ich aber beobachtete, nicht so ausdauernd wie das erstemal. Sie flog oft fort, ohne daß der Storchenvater ihre Stelle auf dem Nest einnahm. Trotzdem fand ich zufällig ganz nahe der Kirche zwei junge tote Störchlein, am 18. und 19. Juli, welche auf jeden Fall kaum dem Ei entschlüpft, aber wahrscheinlich nicht lebensfähig waren. Nasses kaltes Wetter während der Brutzeit. Die alten Störche verreisten den 20. August. Sommer warm und trocken bis Ende Herbst. Wenig Weinertrag im Goffersberg.

1907 kam der erste Storch den 24. Februar an. Der zweite Storch kam erst am 13. März. Vier junge Störche. Am 1. Juli wurde einer der alten Störche durch Berühren der elektrischen Starkstromleitung

getötet und auf einer Matte bei Staufen aufgefunden. Am 5. Juli flog ein junger Storch ebenfalls in die elektrischen Drähte und kam um, dieser auf dem Bahnhofplatz Lenzburg-Stadt. Eines Tages kam ein zweiter junger Storch nicht wieder zurück vom Ausflug, somit blieben nur noch drei Störche, wovon die zwei jungen am 22. Juli, der einsame alte den 8. August fortflogen. Die Fütterung der vier Jungen war anfänglich eine große Aufgabe für den einen Storch; ungeschickterweise wurde deshalb durch einen Dachdecker Fleisch (Milz etc.) ins Nest getan, aber von diesem Augenblick an mieden die Störche das Nest und die Fütterung war fast unmöglich geworden. Zum Glück konnten die Jungen jetzt fliegen und werden ihr Futter selbst zu finden früh gelernt haben. Nach der Abreise der jungen Störche ging der alte Storch wieder aufs Nest, nachdem das Fleisch entfernt war und es tüchtig geregnet hatte. Im Herbst wurde ein neues Storchennest gebaut, da das alte sehr defekt war. Hoffentlich kommen unsere lieben Störche nächstes Jahr trotz allem Ungemach dieses Jahres wieder. Sehr milder Herbst bis Ende November. Keinen Ertrag im Goffersberg.

1908 Erster Storch kam den 2. März, bei rauhem windigem Wetter. Den 14. März Ankunft des zweiten Storches. Das neue Storchennest schien den Störchen nicht gut zu behagen, denn schon am 22. März verließen sie dasselbe und kamen den ganzen Sommer nicht wieder. Nur einige kurze Besuche von 10 bis 20 Minuten wurden dem Storchennest von, wie wir glauben, fremden Störchen dann und wann gemacht. Großes Bedauern darüber bei uns und allen Storchenfreunden. September regnerisch, Oktober sonnig. Ertrag der Reben im Goffersberg: 488 Liter.

1909 Beide Störche sind am 5. April, vormittags ½12 Uhr angekommen. Nach 10 Tagen brüteten sie schon. Am 5. Mai bemerkte ich, daß sie Junge fütterten. 27. Juni erste Flugversuche des einen jungen Storches; es war nur einer und zwar ein schwächlicher. Am 30. Juli alle drei Störche fort. Am 12. August früh, zwischen fünf und sechs Uhr, Storchengeklapper auf dem Nest, dann ganz fort.

1910 15. März erster Storch, 18. März zweiter Storch, beide am 22. März wieder fortgezogen. Am 18. April ist ein Storch wiedergekommen, flog ab und zu bis im Mai und blieb dann ganz weg. Im Herbst 1910 wurde das Nest genau untersucht, man fand starken Graswuchs oben und Wasserpfützen. Als zu wenig durchlässig befunden. Herr Dr. Fischer-Siegwart (bester Storchenkenner), Dr. A. Widmer, Präsident der Kirchenpflege und Herr Pfarrer Hänny haben dann anbefohlen, das Nest zu leeren, den Boden mit einer Anzahl

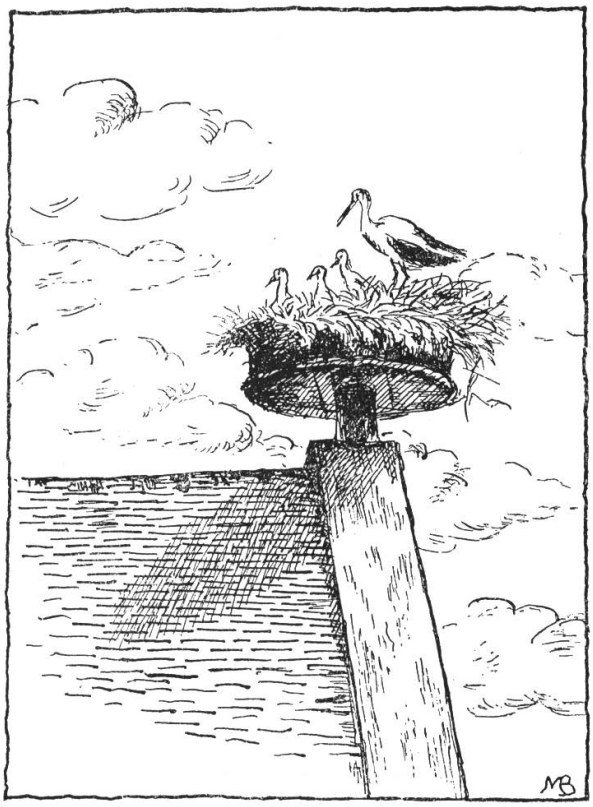
Löcher zu versehen und die eisernen Bogen ringsum durch eine fünf bis sechs Centimeter hohe Holzplatte zu ersetzen. Mitte Dezember wurde diese Aenderung am Storchennest pünktlich nach Vorschrift ausgeführt, – hoffentlich beziehen die Störche im Frühjahr gerne dieses nun bestens eingerichtete Nest!

1911 Aber sie kamen nicht wieder! —

Anmerkung der Redaktion:

Ueber die Aufrichtung des ersten Storchennestes steht im „Tauf-, Ehe- und Sterberodel (1606–1658)": uff 19 Hornung (1621) ward ein Storchennäst uff der Kilchen uf die sul gesetzt durch M. Mathys Frymund und Rudolf Buman. —

Eine Lenzburger Storchensage ist enthalten in *Nold Halder*, „Aus einem alten Nest", Seite 130 ff.



Storchenbrut
auf dem Lenzburger Kirchendach.
Zeichnung nach Natur von Frl. Marie Bertschi.

Store Store Heini

Von Sophie Hämmerli-Marti.

Store Store Heini,
Meitli wämmer keini,
Buebe wämmer gärn es paar,
Nume nid e ganzi Schaar!

D' Meitli tue verstecke,
Hisch, si tüend eim necke,
Und si händ, du wirsches gwahre,
Nume d' Buebe füre Nare!

Tusigs nätt, das sind si,
Gschliffni Müli händ si.
Aber wemmer eim wett troue,
Tet mer 's Hus is Wasser boue!

Dorum, Storeheini,
Meitli wämmer keini,
Wenn si einisch besser wärde
Chum mer's weidli cho-ge säge!